

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Europa

auff / inspissire das gelaugte Salz / und thue es mit samt dem / so sich oben an die Seiten des Kolben Halses / und im Helm anzulegen pfleget / in den Spiritum ; um es darinn aufzulösen. So ist das Menstruum fertig und gerecht. Nun nehme man saubere kleine Perlen / lasse sie durch eine kleine Hand-Mühlen zu vor mahlen / und hernach auf einem Reibstein von Porphyr oder Marmor mit Thau Wasser ganz zart abreiben / wie man die præparirten Perlen zu machen pleget. Dieses zarten Perlen-Pulvers nehme man nun so viel man will / und giesse / wann sie ganz trocken seye / drey mahl so viel von dem Spiritu roris daran / laß sich wohl annehmen / alsdann schmelz die Philo zu / und digerire das Werck 42. Tag und Nacht in Balneo vaporoso : so wird man die Perlen in einen Milch-ähnlichen Saft völlig aufgelöst finden. Hic Rhodus , hic saltus.

Es erfordert ein  
geübten  
Destillatorum.

## EUROPA.

Scriptores & Historici. a. Europa dominans 1712. in. 8. b. Illustrationes ad Geographiam Europæam

Europa ist der vierte grosse Welt-Theil / und soll / wie die Poeten meynen / seinen Nahmen herbekommen haben / von der Europa / des Agenonis , Königs in Phoenicien Tochter / des Cadmi Schwester / welche Jupiter unter der Gestalt eines Ochsen / so Er angenommen / auß Asia nach Creta entführet. Daher / als einst die Asiatische Völcker in Europam kommen / und die Einwohner des Lands meistens von weissen Angesichtern gesehen / sollen sie diese Landschaft Europam geheissen haben / weil insonderheit die Jungfer Europa blond von Farb gewesen zu seyn / angegeben wird. Mit besseren Grund wird

wird geglaubet, daß Europa von **Europa** einem Historico-  
 Kiesen auß einer Stadt gleiches Nahmens in politica.  
 Macedonien gelegen / welcher in denen Gegens 1706.  
 den von Servien / Bulgarien / Bosnien / Dal-  
 mation / Carniolen / und biß an den Hercyniam c.  
 hinauff vagiret. Was die Länge von Europa Montis  
 betrifft / kan man die nicht wohl determiniren; Serini  
 dann nachdem man den primum Meridianum Posthum  
 leget / ( umb welchen doch so vielerley Meynung) Asiatica.  
 so hat man auch die Größe / Länge / und Breite 1702.  
 des Orths. Demnach geben einige Europam d.  
 vor 600. / andere vor 700. / manche vor 800. Euro  
 Meilen auß; und so weit soll sich auch dessen pærischer  
 Breite erstrecken / mithin nach des Jenaischen Zerold.  
 Mathematici Eberhard Weigels ungefährlichen e.  
 Rechnung über 99. Millionen Menschen verfas- Geogra-  
 sen / die sich in seinen Reichen / und Landschaften phia Eu-  
 befinden. Diese Reiche / und Landschaften ropæa no-  
 aber seynd folgende : Portugall / Hispanien / va. 1714.  
 Franckreich / Groß-Brittanien / Dännenmarck / Europa  
 Schweden / Moscau / Pohlen / Preussen / Un- Geogra-  
 garen / Böhmen / Europäische Türcken / Ita- phische  
 lien / Neapolis / Sicilien / Sardinien; Ferner Einthei-  
 die Insuln Baleares, Pityusæ, Franciæ, Garne- lung.  
 sey, Jarsey, Belleisle, de Re, Phalidis, Hie-  
 res, Levant, Nermoutier, Wicht / Orcadiæ,  
 Pomana, Hebrides, Eißland / Hitland / No-  
 va Zembla, Spitzbergen / Gotthland / Deland/  
 Smaland / Dagho / Desel / Rügen /c. Weiters  
 die freyen Staaten von Holland / Schweiz / Ve-  
 nedig / Genua / Lucca / Genez / S. Marino, und  
 Ragusa am Adriatischen Meer. Endlich auch warum  
 gegen 300. considerable Fürstenthümer. Euro-  
 pa wird in Ansehung der übrigen Welttheilen / die Chris-  
 die Christenheit genennet / weil die Christliche stenheit  
 C 3 heisse ?

hue  
 Seis  
 zuz  
 das  
 um  
 über  
 eine  
 nach  
 Mars  
 den /  
 chen  
 neh-  
 esse /  
 viel  
 wohl  
 zu /  
 ht in  
 In in  
 löset  
  
 und  
 Nah-  
 / des  
 / des  
 r Ges  
 z Asia  
 Asia  
 e Ein-  
 Ange-  
 ft Eu-  
 eit die  
 sen zu  
 Grund  
 wird



Religion fast durchgehend darinn floriret / und durch die Europæer mehrentheils in denen andern Welt Theilen außgebreithet worden. In Krafft dessen seynd die Europæer auch politiker / als die Asier / Africaner / und Americaner / welche sich um die Morale, und Prudentiam politicam eben so wenig / als andere gallante / und solide Studien bekümmern. W. r werden künfftig in guter Ordnung alle Reiche / und Lande / gleichwie von America / Africa / und Asia / also auch von Europa / nach jedesmahliger Gelegenheit derer einlauffenden Berichten / durchgehen / und so wohl die Physicalia, Geographica, Genealogica, Historica, Heraldica, Nummaria, Literaria, Chronologica, und Antiquaria, als die Politica, und Publica derselben beskannt machen. Diesmahlen wird hier communiret ein Bericht :

NB! NB!

Historici,  
& Scri-  
ptores vō  
Portugall.  
Joh. Batist.  
Girago  
Histor.  
Regn.  
Portug.  
c.  
Eduard.  
Nunnez  
de Regn.  
Portugal.  
Gen. Uly-  
sp.

Auß Portugall. (a)

Lissabon (b) den 8. April 1719.

Um die Ost- und west-Indische Handlung theils zu vermehren / theils zu verbessern / arbeiteth der Graf Assumar sehr / die vor einem Jahr angesponnene und projectirte Ost- und west-Indische Handels-Compagnie zur Consistenz zu bringen / wie dann die / welche sich schon darzu erkläret / würcklich über Ein Millionen Ducaten zusammen gebracht. Jedermann ist begierig / was diese Ost- und west-Indische Compagnie (c) fruchtten und vorthailen werde ?

Re-

Reflexiones.

(a) Portugall. Gleich wie dieses ganze Königreich mit einer unvergleichlich offenbahren See/oder grossen Meer vor anderen wohl versehen / und daher zur Handlung treflich gelegen ist / weil solchergestalt denen Portugiesen der Weg fast in die ganze Welt offen stehet: also soll es auch seinen Nahmen daher bekommen haben / nemlich von der alten Stadt Cale und Porto am Einfluß des Durii / welches einer von den berühmtesten Hafen in diesem Reich ist / der grosse Handlung treibet / also / daß auß beyden Porto und Cale / zusammen Portugall / gleichsam so viel / als ein schöner Hafen/gemacht worden. Wiewohl das besseren Grund hat / was Thomas Carve in seiner Lyra Hybernica artig anführet / da er den Nahmen Portugall herleithet von eines Atheniensischen Königs Sobu/Galhelos / welcher / als er das strenge Regiment seines Vatters nicht länger vertragen können / in Egypten sich retirirt hätte / woselbst er auch des Königs Tochter Scotam geheurathet / und in Hoffnung besserer Zeiten bey guten Wind einfi nach Celtiberiam / ( so jetzt Hispanien heisset ) über das Mittelländische Meer gesetzt / auch in dem jenigen Strich Landes / wo jetzt Portugall ist / angeländet / und sich da niedergelassen / welches noch seinen Nahmen gleichsam Portus Galhelos wäre genennet worden. Andere nennen es Portum Gallorum / weil es auf der West/Seithen Spaniens liget / dessen sich vor diesem die alten Gallier bedient hätten. Die Lateiner hingegen nennen es Lusitaniam / von einem alten König oder Reißgefährten des Bacchi/

d.  
Neufville  
Histoir  
General.  
de Por-  
tug.  
Portu-  
gall / wo-  
her es sei-  
nen Nah-  
men habe?  
e.  
Delices  
d'Espagne  
& de Por-  
tugall.  
f.  
Geogr.  
Lusitaniæ  
noviss.  
1714.



**Estramandura.**

**Beschreibung der Hauptstadt und Residenzstadt in Portugall.**

dem Lusa oder Lysa / oder / welches glaublicher und in alten Historischen Monumentis gründlicher ist / von Lusitan dem Obersten oder Heerführer der Alanen oder Wandalen / welche sich allererst längst an dem Meer-Port von Estramandura niedergelassen / und das Land cultivirt haben.

(b) Lissabon oder Glysippo / soll den Namen von seinem Erbauer dem Ulysse haben ; ist eine der größten Beltz und Volkreichsten Residenz und Handelsstädten / mit einem fürtrefflichen Hafen am Fluß Tago / wo die Menge der Mast-Bäumen gleichsam einen Wald formiren. Diese Stadt hat nebst fünf Castellen allerhand schöne Gebäude / und der Prospect von allendenselben gehet nach der See zu / woher alle Waaren auß Orient und Occident kommen. Ihr Länge erstrecket sich fast auf anderthalb teutsche Meilen / in welchen Zwischen-Raum die Stadt auf 7. grossen Hüglern erbauet ist / auf deren einem das Königliche Schloß oder die Residenz liget / welches mit recht Königlichen Zimmern / und einem feinen Zeug-Haus versehen ist. Die Portugiesen pflegen auß Landschafftlicher Affection zu sagen ; qui no ha vista Lisboa, no ha vista cosa boa. D. i. Wer Lissabon nicht gesehen / der hat noch nichts Guts gesehen. In dem Dom ist das Begräbnuß des S. Vincentii / der in Portugall den Marter-Tod erlitten. Als man nun seinen Körper auf den Schind-Anger geworffen / ist Er von vier Raaben / anstatt sie das von fressen solten / bewahret / und hernach von ihnen bis in die Kirchen begleitet worden / welche annoch dafelbst in der Raaben-Capellen gezeigt werden. Die Überschrift dieser Capelle heisset :

**Miracul mit dem Leib des S. Martyrs Vincen-  
tii.**

La

La Limosna para al entretenimiento  
de los Corvo.

Die Almosen zu Unterhaltung der Raben.

In denen Schulen florirt die Music dermah Zu Lisas  
sen / daß die Stadt an denen hohen Fest-Tagen hon flor  
auf die herum ligende kleine Städte / Flecken ret die  
und Dörffer dreyßig völig besetzte Chöre zur Musi.

Bestellung der Figural Music hinaus senden  
kan / und dannoch der Stadt in ihren Kirchen  
bey Celebrirung des Gottes-Diensts an völliger  
Musicalischer Lieblichkeit nichts abgethet. Die

Möhren werden allhier kaufft und verkaufft wie  
andere Waaren / um 1. 2. 3. bis 400. Ducate /

Möhren  
Zandel.

welche hernach ihren Herren täglich ein gewisses  
gewinnen / von dem übrigen aber sich selbst er  
nehmen müssen. Anno 1704. landeten Thro jetzt

Glorwürdigst Regierende Röm. Kayserl. Maj.  
Carolus VI. mit der Englischen Flotte dahier

an / und wurden darauf zum König in Spanien  
declarirt. Und Anno 1717. ist die Königl. Hof

Capellen in ein Patriarchat verwandelt wor  
den; wie es dann auch ein Erz-Bisthum hat.

(c) Von vielen Seculis her seynd die grös  
sten / wichtigsten / und nützlichsten Sachen durch

Allianzen / Orden / Societäten / und Com  
pagnien effectuirt worden / die sonst mit star  
cken Armeen / entsetzlichen Summen Geldes /

grosser Macht / vieler Müh / unerträglicher Arbeit /  
und unerschwinglichen Kosten nicht zu wegen  
gebracht werden mögen. Was hat nicht die

Societät der investigten zu Neapel in Phy  
sics , die Academie der Wissenschaften in

Frankreich und Berlin / wie auch die Engli  
sche Societät in der Natur und Künsten / das

Collegium Metallurgicum und Antiquitatum

Durch Al  
liangen /  
und Com  
pagnien  
werden  
die wich  
tigsten  
Sachen  
besser et  
stelliget /  
und wars  
un?



welches  
auch die  
Portugie:  
sen ange:  
frischer.

In  
Teutsch:  
lnd seynd  
viele Ma:  
nufactur:  
ren/ und  
Commer:  
cien durch  
Privat:  
Compag:  
nien esta:  
birt  
worden.

in Schweden / die Societät Constantium zu Padua / Marsiliana zu Bologna/ der Hansee: atische Bund / die Ost: und west: Indische Compagnie in Frankreich / Engelland / und Holand für wunderwürdige und nützliche Dinge erfunden und gewürcket? Was für herrliche Vortheile und Nutzen haben sie nicht ganz Europa zuwegen gebracht? Und dieses wird wohl auch die Portugiesen angefrischet haben / zu Beförderung / Vermehrung und Verbesserung der Ost: und West: Indischen Commerciens / eine Handels: Compagnie / gleich denen in Frankreich/ Engelland und Holand/ aufzurichten/ womit sie gewiß mehr aufrichten werden / als des ganzen Königsreichs Macht und Ansehen in ganzen Seculis nicht vermocht hätte. Die Ursach aber / warum dergleichen Societäten oder Compagnien so unglaublich und unbegreifliche Wirkungen nach sich ziehen / seynd theils der vor Augen abgesehene Vortheil / theils das gemeinsame Interesse / theils auch die Ambition, endlich die Harmonie, und Combinirte Mittel. Gewißlich wann man bedenckt / was nur 50. Jahr her für herrliche Fabriques und Commerciens in Teutschland durch gemeine Handlung: Compagnien aufkommen / und noch floriren: so muß man sich verwunderen / warum doch die hohe Obrigkeiten sich nicht eifriger umb Manufaktur: und Handels: Compagnien in ihren Landen zu Einführung und Verwärfung so vieler denen Unterthanen nöhtiger und nutzlicher Manufacturen / Waaren / und Commerciens bekümmern/ als wordurch so viel Tonnen Goldes / ja Millionen jährlich im Land augenscheinlich conservirt und gewonnen/ mithin viele taus



tausend Arme aus Brod gebracht / und die Manu  
 Landschaften lebendig gemacht werden müß facturen/  
 gen. Können demnach die Erz: Herzoglich und Com  
 Gesterreichische Erb: Königreiche und Lande mercien  
 dem Allerhöchsten Gott nicht genugsam dan seynd es  
 cken / auch für Ihro Kayserl. Majestät Caroli nem Land  
 VI. langes Leben / beständige Gesundheit / heylsam /  
 glückliche Regierung und heylsame Verrich: und  
 tungen nicht genugsam bethen / weil Dieselbe warum?  
 nun geraume Jahr her eine recht unermüdete  
 Sorgfalt und Eysen um die Aufnahm Dero  
 Reichen und Landen durch Manufacturen / und  
 Commerciem angewendet / und solche durch er  
 sprächliche Compagnien einzuführen / zu beför  
 deren / und zu erhalten / sich viele Müh gegeben /  
 nachdem Selbige gar wohl penetriren / daß  
 Manufacturen und Commerciem eines Lans  
 des Seel und Leben seyen / und wie nur eine  
 einzige Manufactur dem Land eine empfindliche  
 Erquickung geben könne. Denenjenigen aber /  
 welche diese Politische Zauberey nicht begreis  
 fen wollen / oder können / will man folgenden  
 curiosen Calculum nur von einer einzigen Man  
 nufactur / und zwar vom Leinwand zur beliebi: NB! NB.  
 gen Einsicht / und vernünftigen Erwegung heim  
 stellen. So sehe man nun den numerum, oder  
 die Zahl derer Leinenweber in Böhmen / Mäh  
 ren / Schlesien / Oesterreich / Tyrol / Kärn  
 then / und Steyermark / und zwar einmahl  
 in denen grossen und kleinen Städten nur auff  
 4410. / und auff jeden Meister 2. Webestühl.  
 Facit - - 8820. Stühl. Zu jedem Stühl werden  
 wöchentlich verbraucht 9. Stück Garn ; facit in  
 einer Wochen 79380. / und in einem Jahr von  
 52. Wochen 4127760. Stück Garn.

See

Zernach seze man auff dem Land in Flecken / und Dörffern der Leinenweber Anzahl nur auff 10500. / und jedem nur einen Stuhl / worzu 9. Stück Garn verbraucht werden / facit in einer Wochen von allen 10500. Stühlen : : 94500. im ganzen Jahr aber 4914000. Stück. Die se Stück zu denen vorigen geschlagen / bringt eine Summ von 9041760. Stück an Tag / welche nur Böhmen / Schlesien / Oesterreich / Tyrol / Steyermark / und Kärnthen allein brauchen / und an jedem Stück wenigstens ein halben fl. erw erben / facit dieses schlechte / und sonst so verächtliche / zumahl aber schlecht bestellte Gewer b all jährlich : : 470880. fl. Dividirt man end lich die Summ der Stücken à 9041760. mit 20. weil 20. Stück auff eine Persohn des Jahrs zu Spinnen gemeiniglich gerechnet werden / so kom men 45288. Persohnen heraus / die sich das Jahr hindurch mit Spinnen ehrlich ernehren mögen. Solte man nun auch dergleichen calculum über die Manufacturen von Tuch und Zeug / Leder / Hüthe / und Strümpff / ic. ziehen ; würde ge wiß ein grosser / und entsetzlicher Reichthum zum Vorschein kommen. Nun folget ein Bericht :

Auff Spanien (a).

In Ma: Madrid (b) den 26. April / 1719.

In Ma: Vor etlich Tagen ließ der Duc d'Anjou den  
 drit wird grosser Kriegs Rath ges halten ; und zu was End? drit wird grosser Kriegs Rath ges halten ; und zu was End?  
 Vor etlich Tagen ließ der Duc d'Anjou den vollkommenen Kriegs Rath (c) und dazu die Präsidenten von den Camern beruffen / worz innen dem Vernehmen nach wegen Fortses zung des Kriegs zu Wasser und Land / und dann wegen der an aufwärts Allirte Potenz gien (d) benöthigter Subsidiën berathschlagt



get worden. Gleichwie nun der Cardinal Alberoni hievor sehr freymüthig war / also scheint er nunmehr Kleinmüthig zu seyn / weil eines Theils sein Concept mit dem Praesentem auff Schottland zu Wasser worden / andern Theils die Kriegs/Erklärung / und Operationes von Frankreich / und Engelland gegen hiesiges Königreich / und zugehöriges Indien würcklich beschehen / und zwar eben um die Zeit / als der unangenehme Bericht von Constantinopel eingeloffen / daß man sich auff eine neue Ruptur des Türkischen mit dem Römischen Kayser keinen Staat mehr machen möchte (e).

Reflexiones.

(a) Einige Historici wollen die Benennung Hispaniens von dem Griechischen Wort Epania herleithen / welches so viel heisse / als Unfruchtbarkeit / weil das Land sehr öde und unfruchtbar sey. Andere von der grossen Stadt Hispalia / heutigs Tags Servilia genannt / welche Meynung besser als die vorige. Noch andere von des Herculis Sohn / Hispan / welcher im Jahr der Welt 2263. gelebet haben soll / aber noch bey Lebzeiten seines Vatters / der ihm doch die Regierung schon übergeben hatte / gestorben / und zu dessen Andencken das Ihm zugedachte Land nach seinem Nahmen benennt worden sey. Sansctius will aus alten Monumentis Marmoreis behaupten / daß Spantien seinen Nahmen bekommen von des Japhets Sohn Hispano / welcher das Königreich inne gehabt / und mit dem König David correspondiret hätte : weßwegen auch Ubbo Emmius seine Historie von da an

Historici, & Scriptores vō Hispaniē.

a. Roderici sancti Historia Hispanica,

Spanien / woher sein Nahmen Romane?

b. Francisc. sanz Tarassa

de Origin.  
ac Reb.  
Regni Hi-  
span.

c.

Caspar  
Ens, Deli-  
cia Hisp.

Castilia  
nova.  
Beschrey-  
bung der  
Haupt-  
und Resi-  
denz-  
Stadt in  
Spanien.

d.

Ludovic.  
Molina  
de Hispan-  
Primige-  
nitor. ori-  
gine &  
natura.

Apophte-  
gma  
Caroli V.

fänget. Am glaubwürdigsten aber ist es / daß Spanien seinen Nahmen bekommen von Espasni / einem General oder Heerführer der Celten / welche zu erst dieses Land bewohnet. Wie Es dann auch die Römer Iberiam / von dem berühmten Fluß Iberia oder Ebro / und Celtiberiam hießen. Die Griechen aber nenneten es Hesperiam / weil es unter denen Abend- Ländern nebst Portugall das äußerste ist / und dem Hespero, i. e. dem Abend- Stern gewidmet war.

(b) Madrid ist die Residenz des Königs in Spanien / und wegen der überaus gesunden Luft berühmt; weßwegen auch im vorigen Seculo, eh noch die Residenz dahin kommen / die Königin allezeit vor Ihrer Niederkunft dahin soll gegangen seyn / indem das übrige Land eben nicht gar zu gesund ist / weil es der Zone Torridæ zimlich nah kömmt. Hier soll auch Carolus V. sein Quartan-Fieber verlohren haben. Diese Stadt wird sonst auch die Königliche genannt / und ist in denen Augen des Spanischen Volcks so hoch estimirt / daß sie dafür halten: Madrid sey der Mittel-Punct aller Ehr-/Wissenschaft- und Ergözlichkeit / allermassen viele Väter im Testament den Väterlichen Segen wohl dahin extendirt / daß sie ihren Kind nichts bessers wünschen zu können vermeint / als das Paradies und Madrid. K. Carolus V. pflegte zu sagen: Seine Armee müßte haben ein Italiänisch Haupt / ein Spanische Schulter / ein Teutsches Herz / und eine Schwedische Dauers-haftigkeit: das übrige möge man von andern Nationen nehmen. Die Stadt Madrid hat weder Mauern noch Gräben / aber die her-  
unt



um ligende Berge dienen ihr doch gleich; Madrid/  
 sam zur Befestigung / weil die Pässe / da man warum  
 durch muß / so eng seynd / daß sie mit weniger es fest zu  
 Mannschafft einem starcken Corpo den Durch achten.  
 marsch disputiren können. Wiewohl Sie wie e.  
 leicht zuerachten / zu Bomben / Carcassen / Feuer Comtels.  
 Kugeln und Steinwerffen desto bequemer liget. d'Aunoy  
 Der Königl. Palast ist sehr proper / und sonderl Keyse  
 lich der Königliche Stall / und Rüst-Camer wez durch  
 gen vielfältigen couriosen Dingen sehens würd Spanient.  
 dig. Das Erdreich umb die Stadt ist fast mit f.  
 Feuersteinen bedeckt / daher einige Scribenten Hieron.  
 gemeldet : Madrid sey mit feurigen Mauren SuriteAn-  
 umgeben. Und ob zwar die meisten Häuser nales Ar-  
 nur von Ziegel und Leimen aufgebaut / so seynd ragon.  
 sie doch schön räumlich und bequem. Darbey Königl:  
 hat der König das so genannte Quartier-Recht ches  
 dann das erste Stockwerck eines jeglichen Haus Quartier:  
 ses Ihm gehöret / und darüber zu disponiren als Recht.  
 lein zustehet / es sey dann daß der Eigenthums g.  
 Herz dem König dieses Quartier-Recht abkauft. Hispanie  
 Derowegen auch die Ambassadeurs und Mini nova de.  
 stres der außländischen Potenszien auf des Kö scriptio  
 nigs Kosten nicht nur logirt werden / und von Geogr.  
 allen Auflagen befreyt seynd / sondern auch die 1703.  
 ganze Gasse / worinn sie logiren / accis frey  
 machen / also / daß die Einwohner sich deswegen  
 bey der Königlichen Camer abfinden müssen.  
 In Madrid seynd viel schöne Plätze unter wel-  
 chen der Platz Major den Vorzug behält / weil  
 darauf das Tauro-Fest jährlich drey mal gehal-  
 ten wird. Auch ist in der Dom-Kirch der Altar  
 und das Gitter herum von puren Silber ; und  
 übrigens diese gute Policy remarquable, daß Gute Poz-  
 keine Victualien / die nicht vorher taxirt wor- licey zu  
 den / Madrid.

daß  
 spaz  
 Cels  
 Wie  
 a bez  
 litz  
 leten  
 end  
 und  
 wid  
  
 nigs  
 nden  
 t Se-  
 / die  
 a soll  
 eben  
 Tor-  
 olus  
 diese  
 ent /  
 wlet  
 drie  
 afft /  
 er im  
 ahin  
 vüns  
 und  
 gen :  
 misch  
 Feut  
 uer  
 an  
 adrit  
 her  
 unt

Kayser  
Carl VI.  
hält zu  
Madrid  
seinen  
Königl.  
Einzug/  
und was  
rum Er  
den Orth  
wieder  
verlassen.  
Königl.  
Kriegs-  
Rath in  
Spanië/  
wie seine  
Verfas-  
sung.

den / verkauft werden dürfen / wiedrigenfalls  
einer seine Eß:Waaren ohne / oder über die Tax  
verkauft / werden selbige nicht nur confiscirt /  
sondern auch der Verkäufer um eine gewisse  
Gelt:Buß gestrafft. Alhier hielten Anno 1710.  
jetzt Glorwürdigst regierend Kayserl. Ma-  
jestät Carolus VI. als rechtmässiger König in  
Spanien / dero Einzug; verließen aber wegen  
gewissen Staats; und Kriegs:Raisons den Orth  
wiederum / sonderbaher aber darum / weil man  
damahls lieber Catalonien salviren / oder bes-  
haupten wolte.

(c) Dieser Kriegs:Rath hat seinen An-  
fang gleich mit denen Königen von Castilien und  
Leon genommen / welches ungefehr um das Jahr  
Christi 720. geschehen ist. Der König ist allzeit  
Präsident davon; die Rätthe aber seynd lauter  
wohl erfahrne Stands:Personen / die in keine  
gewisse Zahl eingeschrenckt. Wann ein voll-  
kommener Kriegs:Rath angesagt wird / bes-  
ruffet man auch die Staats:Rätthe und die Prä-  
sidenten von den Camern darzu / welche die  
Oberstellen über die ordentlich Kriegs:Rätthe zu  
haben pflegen.

(d) Nachdeme Portugall / Franckreich / Eng-  
gelland / Pohlen / die Vereinigte Niederlande /  
Savoyen / und Venedig mit Thro Kayserl.  
Majestät nunmehr gar zu genau allürt / und  
die Schweitzer viel von der Neutralität halten:  
so kan ein Kluger bald errathen / wer die auß-  
wertig Allürten etwan seyn sollen / weil außser  
Schweden und Moscau niemand mehr übrig ist/  
als die Factiones und Malcontenten in Ita-  
lien / Ungarn / Teutschland / Groß:Brittannien  
und Niederland / welche das heutige Spanien  
par



par Maximes d' estat gegen das Haus Oester: Eine heutz  
 reich jederzeit auf alle Weise zu unterhalten su: tige  
 chen muß. Ob es aber reuffiren / und darbey Staats:  
 sein Conto finden werde / wird mit vieler Rai- Maxime  
 son gänzlich gezweifelt. Dann / zugeschwei- von Spaz  
 gen / daß Factiones und Malcontenten auf nien.  
 zwey im Trieb: Sand stehende Hoffnungen / nem- Factiones,  
 lich grosse Ehr und Gut im Trüben zu erwer- Malcons  
 ben / sich zu gründen pflegen / welche / wie alle tenten  
 Historien bezeugen / bey dem geringsten ihnen wie- nehmen  
 derlichen und mißlich stehenden Glück / durch die mit samt  
 geringste Sturm und Wellen des ihnen ungüt- denen  
 gen Schicksals unversehens zu Grund gehen und darauß  
 versinken: so mag aus keiner Reichs: Geschicht gesetzt  
 ein einziges Exempkel allegirt werden / daß denen fürhabē  
 jenigen Potenzen / welche ohne offenbare Rai- ein schling  
 son ihres liquiden Rechts sich zu Beförderung mes End.  
 ihres unbilligen Vorhabens an die in andern  
 Staaten befindliche Factiones und Malconten-  
 ten adressirt / ihr Concept zur geringsten Bes-  
 ständigkeit oder Verbesserung des Staats glücks-  
 lich oder reputirlich außgeschlagen. Wie uns  
 glücklich lieff doch der Königl. Prinzessin The- wird auß  
 resa / Königs Alphonso in Castilien natürlichen der Histo:  
 Tochter / und Alphonso I. Ersten Königs in Por- ric exems  
 tugall Mutter / das unbillige Concept so schlecht plificirt.  
 ab / da Sie das Königreich Portugall durch Fa-  
 ctiones im Reich ihrem leiblichen Sohn wegg-  
 und ihrem zweyten Gemahl Ferdinanden von  
 Trastamara zuzuspielen gedachte? Gefangen-  
 schafft war die Frucht aus dieser Sach. Wie  
 unglücklich lieff König Philippo dem IV. in  
 Spanien sein Dessen gegen Holland ab / als Er  
 solches durch Verhezung der Malcontenten  
 wieder den Staat über den Hauffen zu werffen  
 ver-

vermeinte? So lang die Malcontenten Gelt bekamen / und einigen Weeg zur Ehr und Nutzen noch offen sahen / lieffen sie sich die Angelegenheit Königs Philippi IV. befohlen seyn; so bald aber eine auffgefangene Correspondenz dem Holändischen Admiral Peter Keyn an die Hand gab / der Spanischen Silber-Flotten auffzuraffen / die er auch mit 12. Millionen weggfischte / so bald lenckten sich die Malcontenten auff die Seiten des Holändischen Staats / verstellten zwar diese Alteration gegen Spanien / um die Intelligenz zu unterhalten / verratheten aber alle Spanische Dessen denen Staaten / womit diese durch den Admiral Martin Tromp lange Jahr ohnverwindlichen Schaden und Troublen zu verursachen / und endli 4 An. 1648. bey dem Westphälischen Frieden König Philippum dahin zu obligiren vermochten / daß er sie vor freye Leuth erklären / und alles / was sie zur See und Land erobert / ihnen überlassen mußte. Was gewann Spanien mit seiner Lufts / wieder König Heinrich den IV. in Frankreich / als Es durch Factiones und Malcontenten dieses Reichs dessen Crone zu erschnappen verlangte? Sein Unterhändler der Due de Maine hintergieng Spanien selbst / und versuchte An. 1590. durch eine gewagte Battaille bey Ivry die Crone zu erhaschen; allein der unglückliche Prinz verspielte: die Spanier bekamen eine lange Nase: die Adherenten verfielen in grosse Noth / und wäre gewißlich noch jämmerlicher abgeloffen / wann nicht der Herzog von Parma / damahliger Gouverneur in den Niederlanden denen Parisern zu Hülff gekommen / und ihnen etwas Luft gemacht hätte. Wie schlugen die

die  
w  
Edu  
VII  
Lan  
viel  
Kon  
gen  
Nei  
des  
vici  
die  
füh  
Er  
schli  
geit  
die  
nen  
das  
legi  
zu  
ber  
Wen  
misch  
ben  
ohn  
Kön  
allen  
gew  
hat  
Ver  
sche  
sche  
Fa  
Er



die Dessen durch die Faction der rothen und  
 weissen Rosen in Engelland aus / welche von  
 Eduardi I. Zeiten an / bis auf Heinrichen den  
 VIII. unter denen beyden vornehmen Familien  
 Lancaster und York / als eine giftige Pest / die  
 viel edles Blut verschlungen / raffiret ? Zum  
 Ruin der Familien und ihrer Anheker ; hinged  
 gen zum mercklichen Aufnehmen des ganzen  
 Reichs selbst / und sonderlich König Heinrichs  
 des VII. Herzog Rudolphs / Kayser Ludov  
 vici Bavari Bruders / Concepten / so Er durch  
 die Faction des Grafen von Hohenloß auszus  
 führen im Sinn hatte / lieffen so schlecht ab / daß  
 Er als ein Verjagter im Elend sein Leben bes  
 chliessen mußte. Und wie gieng es dem Ehrs  
 geizigen Pfälz / Grafen Friedrichen / der durch  
 die Factiones und Malcontenten in Böhmen ei  
 nen Königl. Thron ambirte / worzu Jhn weder  
 das Alterthum / noch einiges Recht seiner Zeit  
 legitimirte ? Seine Länder und Unterthanen /  
 zu samt dem Chursürstenthum verlohr Er darü  
 ber / mußte als ein Flüchtling ohne Hülf und  
 Beystand leben / die Vornehmsten seiner Böh  
 mischen Adhærenten das Gelaag mit dem Les  
 ben bezahlen / und Er selbst endlich in seinem  
 ohn glücklichen Schicksaal sterben. Was hat  
 König Ludwig der XIV. in Frankreich mit  
 allen Seinen Dessen / so Er / nur um beyhm Uns  
 gewitter ernden zu können / wo Er nicht gesäet  
 hatte / mithin Sein vorgestecktes Zie / nemlich die  
 Vereinigung der Ost / Fränckischen oder Teut  
 schen mit der west / Fränckischen oder Französis  
 schen Crone desto ehender zu treffen / durch die  
 Factiones und Malcontenten in Portugall /  
 Spanien / Groß / Britannien / Italien / Deutsch /  
 land /

land / Ungarn / Pohlen und Holland / auszus  
 führen gedacht / die ganze Zeit Seiner Regierung  
 hindurch Seiner Französischen Cron und Thron  
 für Vortheil erhalten? Wahrhaftig gar schlech  
 ten. Die Aufopferung Million Menschen  
 Bluts / erschrockliche Verheer und Verstöhrung  
 ohnzähllich vieler Länder / Städten und Ein  
 wohner / Frankreichs Aufzöhrung / entsetzliche  
 und ohnverwindliche Schulden von unsäglichen  
 Millionen / der Verlust alles Credits / und die  
 Hinterlassung einer einheimischen Staats-Dia  
 crisis seynd die Garben dieser grossen Ernde ge  
 wesen / wobey die profitirende Häupter der Fac  
 tionen und Malcontenten / endlich nichts als  
 leere Spreuer davon getragen / wie am König  
 Jacob dem II. und seinem prätextirten Prin  
 zen von Wallis / Cardinal Portocarrero /  
 Bayern / Duc d'Ormond, Vicomte de Boul  
 lingbrock und Duc d'Argile: Item an der Witz  
 tischen Familie in Holland / am Cardinal Rad  
 ziewiowsky / Fürstlichen Hauf Sapieha / und  
 an denen Contyschen Factions-Verwandten in  
 Pohlen / an den Gräfflichen Familien Frangipa  
 ni / Nadasti / Tettenbach / Toekely / Ragozy  
 und Perezceny in Ungarn / u. s. f. die augen  
 scheinliche Exempel uns belehren.

**Personen** (e) Wie alle Sachen in der Welt dem Glücks  
**Geistliche** wechsel und Verenderung unterworfen; also  
**Stands** darff sich auch der Geistliche Purpur / und der  
 seynd Priesterliche Habit davon nicht befreyt halten.  
**auch dem** Es wäre wohl zu wünschen / daß alle die jenige /  
**wandel** welche Gott durch seine Ordnung in der Welt  
**bahren** zu Bischöffen / Hirten und Wächtern der H. Kir  
**Glück un** chen Christi gesetzt / innerhalb den Schrancken  
**terworf** ihres Veruffs und Amts verblieben / und in den  
**fen.** Fuß

Su  
 2p  
 ch  
 dar  
 her  
 den  
 des  
 che  
 san  
 die  
 so t  
 der  
 wir  
 per  
 feh  
 ein  
 des  
 Le  
 lig  
 Pri  
 Ra  
 sch  
 oh  
 Ge  
 wif  
 del  
 Re  
 ver  
 Ja  
 lei  
 mi  
 An  
 L  
 ge  
 wo



Fußstapffen ihres Erz-Bischoffs Christi / der H. Aposteln / Kirchen-Väter / und anderer H. Kirchen-Ministres einherwandelten / dergestalt / daß das Geistliche Leben eben so viel / als die H. Lehr herfür leuchtete / und fruchtete / mithin man in den Händen vieler Geistl. Magnaten / anstatt des Machiavelli, Zepollæ und Hobbessii Büchern / die Bibel / die Kirchen-Historie / Vitas Sanctorum, das Brevier / die Heil. Concilia und die Canonische Rechte wahrnehmen könnte; dann so würde es um den Wohlstand und Aufnahm der H. Catholischen Kirchen / und um die Uberswindung so vieler heut zu Tag grassirenden Ketzerereyen / Atheistereyen und Sectirereyen ohnfehlbar besser stehen; nachdem aber gleichwohl eine Extravaganz oder Verlehrung eines oder des andern Kirchen-Ministres dem Kirchen-Leib und seiner Staats-Reinigkeit oder Heil Allein-Seligkeit eben so wenig / als ehemals des hohen taliteten Priester Aarons durch den Guß des goldenen Kälbs begangene Schwachheit / dem Israelitt der Rechten Kirchen-Staat / schaden kan; also ist nicht / ohnnöthig alhier die Frag zuerörtern: ob ein und Heil Geistlicher sich ohne Verletzung seines Ge-  
 ligkeit  
 wissens in weltliche Staats- und Kriegs-Sän-  
 del meliren / insonderheit aber Potentaten / Christl. Regenten / und Fürsten zu Krieg und Blutz-  
 hen Bir-  
 vergießen / zu Aufruhr und Zwietrach / zu chē nichts  
 Jalousie / und Blutz-durstigen Factionen An-  
 verder-  
 leitung geben / oder rathen / fürnemlich aber ben.  
 mit Hindansetzung seiner geistlichen Stands-Curiose  
 Angelegenheit gar alle seine Gemüths- und Frag- und  
 Leibes-Kräfte / Naturell / und Bemühun- ihre Bes-  
 gen zu dergleichen weltlichen Handeln an-  
 antwor-  
 wenden möge? Dann ein jeder rechtschaffener ung.

Christ / der den Grund des H. Glaubens / und  
 der Christ Catholischen Religion ein wenig bes  
 treten / kan selbst gar leicht sehen / daß man mit  
 Raison und Bestand Rechtsens eine solche delicate  
 Frag nicht bejahen könne / so lang als Christus/  
 und seine Apostel / wie auch die liebe alte Kirz  
 chen Väter / die Decumenische Concilia , Vita  
 Sanctorum, und die H. Kirch selbst denen geist  
 lichen / hohen und niedrigen Stands Persohn  
 nen keine andere Fürbilder und Regeln Ihres  
 geheiligten Amts / und mit sich führenden Pflich  
 ten zum Vorschein bringen. Monarchen und  
 Regenten Selbst seynd von der hohen Klugheit/  
 Macht und Gerechtfame / daß Sie sothanen  
 Einwicklungen curiofer geistlichen Privat Pers  
 sohnen in weltlichen Staat nachdrückliche Ab  
 schnitte machen / und zur Verrichtung des ordent  
 lichen Amts anweisen / auch wohl anhalten dörs  
 fen / weil der geistliche und weltliche Staat  
 gang besondere und unterschiedene Absichten/  
 Endzweck und Interesse haben / folglich jeder  
 ohne Beschwörung und Verderbung des an  
 dern die Constellation seines eigenen Gestirns /  
 und die Pflichten seines Standes sträcklich beob  
 achten muß / wann einer dem andern die Bal  
 lance halten / und die reciprocalche Erhal  
 tung verschaffen und fortsetzen soll. Daß aber  
 der Cardinal Alberoni sich solte vergangen ha  
 ben / zur Beförderung der Spanischen Waffen  
 ein Ruptur der Unchristlichen Türcken mit dem  
 Christlichen Kayser / durch Millionen von der  
 geistlichen Decimation ganz neulich zu bewür  
 cken / ist von seiner Religiositet nicht wohl zu  
 muthmassen / es müste dann etwan ungefehr im  
 Neumond geschehen seyn / weil nach dem hiebes  
 port



vorigen Bericht des Königl. Spanischen Staats-  
Secretarii, Don Joseph Rodrigo de Villa-Gran-  
do, die gütige Natur an diesem sonst guten Car-  
dinal bey seiner Geburt und Aufzuehung / und  
zwar just bey dem fatalen Aspect / da Ixion,  
Phaëon, und Jearus einen Trigonum, oder  
gedritten Schein zwischen dem 44. und 45-  
Grad eines Italianischen Climatis / formirten /  
eine natürliche Kranckheit übersehen / weil man  
ihn allezeit sehr lunatisch befunden hätte. Wel-  
ches man jedoch an keinen Orth laßt gestellet seyn /  
und von Jederman das Beste halten will.

Artige  
Constella-  
tion.

Auß Frankreich (a).

Saint Palais in Aquitanien den 26. May /  
1719.

Viele Tage her war es hier herum sehr  
warmes wetter / und gestern ereignete sich  
vom Gebürg her ein Ungewitter mit sehr  
starkem Donnern (b) und schlug in einen  
Kirchthurn nicht weit von hier bey einem  
Dorff. Doch äusserte sich keine Brunnst / son-  
dern es fieng bald an stark zu regnen / und  
etwas Schlossen mit unterzuwerffen. wie  
wohl alles ohne Schaden abgelayffen / da  
hingegen der etlich Tag vorher mit einem  
kleinen Erdbeben vergesellschaftet gewesen  
wirbelwind in denen waldungen zimlichen  
Schaden gethan.

Starckes  
Ungewit-  
ter / und  
kleines  
Erdbebe  
in Aquita-  
nien.

Reflexiones.

(a) Der Nahme Frankreich wird unter-  
schiedlich hergeleithet ; dann einige Historici  
wollen Frankreich herführen von dem Griechi-  
schen Wort Gala, Milch / weil es wegen so vie-  
len herrlichen Gewächsen dem gelobten Land /

Historici,  
& Scri-  
ptores vñ  
Frank-  
reich  
wor-

a. worinnen / so zu sagen / Milch und Honig floß /  
 De la gleich zu rechnen sey. Andere leithen es her von  
 CroixCof. der Galathee / des Herculis Tochter / so vor  
 mograph. mahls in diesem Land gelebet / und von welcher  
 b. es hernach Gaulia sey benennet worden. Noch  
 De Bassie. andere nennen es Ce'tica / von den Celten /  
 res Histor. als den ersten Besitzern dieses Reichs / welche  
 Franc. mit denen Römern harte Kriege geführet haben /  
 reiche. Nach der Hand aber hat sich der Rahme Celten  
 her es sei verlohren / weil diese Völcker wegen Überfluß an  
 nen Nah Gold / in Italien / Dalmatien / Griechenland /  
 men? Asien / und guten Theils von Teutschland / zu  
 c. Anfang des V. Seculi , wprinn die beruffene Mi-  
 P. Daniel gratio Gentium passirt / neue Plätze suchen mus-  
 Histori sten / und daher mit dem Rahmen Galli titulirt  
 general. worden / von dem Celtischen Wort Gallen /  
 deFrance, welches nach der Teutschen Mund/Art so viel /  
 d. als Wallen / oder wandern heissen soll. Was  
 Le Cointe übrigens den Rahmen Francia, oder Frankreich  
 Annal Ec- anlanget ; so stehen einige in Gedancken / als  
 cleliast, & wäre ein flüchtiger Trojaner / Rahmens Frans-  
 Polit. cion in dieses Land kommen / von welchem es  
 e. den Rahmen Francia behalten. Die aber der  
 Geogra- Francia, oder Frankreich/ her von denen Frans-  
 phia Gal- cken auß Teutschland ; ob gleich die Franzosen  
 lia novit- das nicht gern gestehen wollen. Man kan aber  
 ter revisa, auß dem Verlauff der Sachen leichtlich sehen /  
 daß es wahr sey. Dann alle Geschichtschreiber  
 seynd hierinn einig / daß die Francken auß  
 Teutschland in Gallien gekommen / die Römern  
 darauff verjaget / das ganze Reich in völligen  
 Besitz genommen / und den Rahmen Francken/  
 oder freye Leuthe / den Römern zu Troz / hers  
 nach



nachmahls auch behalten haben. Die alten Geographi theilen Frankreich ab in Galliam Cisalpinam, oder Togatam, diesseiths der Alpen / oder gegen Rom zu; und Transalpinam, oder jenseiths der Alpen. Dieses wurde ferner unterschieden in Galliam Braccatam & Narbonensem, und Galliam Comatam, dieses letztere aber weither in Calliam Aquitanicam, Celticam, oder Lugdunensem, und Belgicam. Die heutige Geographi hingegen theilen Frankreich in 12. Haupt-Provinzien / wie solche eigentlich gegen Morgen an die Schweiz / Deutschland / und Niederlande / gegen Mittag an das Mitteländische Meer / und die Pyrenäische Gebürg / gegen Abend an Spanien / und endlich gegen Mitternacht an das Engelländische Meer ihre Gränze erstrecken / wovon (1.) Aquitanien die älteste / und erste Provinz ist / und sonst Guienne / oder Gascogne genennet wird / hernach und (2.) Languedoc / oder Occitanien. (3.) Delphinat / oder Dauphine. (4.) Provenze. (5.) Bretagne. (6.) Orleans. (7.) Bourgogne / oder Burgund. (8.) Lionnois. (9.) Normandie / so vor Zeiten auch Neustria hieß. (10.) Picardie. (11.) Isle de France, oder Franck: Insel. (12.) Champagne. Aquitanien begreift wiederum in sich 12. kleine Landschaften / darunter auch Nieder Navarra; dann Ober Navarra gehört zu Spanien / welches zwar ehemahls beyfammen gewesen; allein An. 1548. fiel der Niedere Theil an Frankreich, als Anton von Bourbon die Johannam d'Albert geheurathet / und mit derselben Henricum IV. gezeuget / welcher nach Absterben Henrici III. Königs in Frankreich auff den Franckischen Thron came / und

Frankreichs alte Geographische Einteilung.

Neue Einteilung.

Aquitanien.

Nieder Navarra / wie es Frankreich gezeuget hat

diese Provinz / deren Hauptstadt Saint Palais ist / an die Cron Franckreich verknüpffet.

Donner/  
Blitz/  
Sturm/  
und Wirt/  
belwin/  
de/ wie  
auch Sa/  
gel/ und  
Schlossen  
woher sie  
entstehē :

(b) Wie der Donner / Schlag / Erdbeben und Sturmwinde entstehen / darüber führen die Physici nicht einerley Meinung. Wann aber erlaubt / und der Vernunft gemäß ist / von denen Experimenten zu schließen; so könnte man hierunter wohl dem Ziehl am nechsten schießen / wann man sagte / daß sie von fermentirten Schwefel Dünsten und feurigen Salzen her zu rühren. Dann man nehme nur gleich viel gepulverten Eysen/ Staub und Schwefel / mische sie wohl unter einander / und mache mit etwas gefalzenem Wasser einen Teig darauß / schütte solchen hernach in ein irden Becken / und laß es darauf 5. oder 6. Stund gähren/ demnechst über einem Feuer die Materie erhitzen/ darbey auch stäts umrühren: so wird sie sich entzünden / und wo man sie also entzündet in das Wasser schützet / ein starckes Geprassel machen. Dergleichen Fermentation oder Gährung nun ereignet sich auch in der Erden vielfältig / welche martialischer / Sulphurischer und Salinoser Grunden hin und wieder voll ist / welche bey sich ereignen/ der Mixtur und Bewegung in eine Hitze und Entzündung gerathen können / wie man danu siehet / daß in denen Klüfften / Höhlen / und Löcheren der Erden / wo dergleichen Feuer durch gefahren ist / sich viel verbrennte Materie findet / welche derjenigen ganz ähnlich siehet / die in denen Schmied/ Stätten von dem Eysen geschieden wird. Und darff man darbey eben nicht einwenden: als wann sich in der Erden nicht Luft genug zur Entzündung des Schwefels befände / dann es ja Klüffte und Gänge genug gibt /  
wor:



wordurch sie hinein kommen kan. Vermag aber davon nicht so viel hinein zu kommen / als die Erden fassen / und die Schwefel anzünden kan; so wird stäts eine häßliche Gährung in der Erden auffstossen / die diesen Mangel ersetzet; und dieses ist ohne Zweifel der Ursprung des Erdbebens. Dann weil diese unterirdische Luft und Feuer keinen freyen Ausgang finden / wordurch sie sich erheben könten; so rollen oder wallen sie aller Orthen / wo sie nur passiren können / fort / und decken die Erden bald da / bald dort auf. Finden sie aber bey solchem Fortstreichen einen Orth / wo etwan die Erde locker / oder sonst zum Durchbrechen bequem ist / so fahren die Flammen häufig heraus / wie man an vielen Orthen wahrgenommen. Ist aber die Erde zu feste / so daß die Flammen nicht wohl die Erde zerreißen und heraus brechen können: so erhebet sich nur eine gesalzene schweflichte Feuchtigkeit / die zu einem Wind rarificiret worden / darauf dann gemeiniglich Sturm und Wirbelwind zu entstehen pflegen / welche die Eingeweide der Erden mit solchem Ungeßüm angreifen / daß es offft ganz erschrockliche Verwüstungen verursachet / wovon die heißen Länder mehr Klag/Lieder / als eben die temperirten Derther / singen können / weil nemlich daselbst die Hitze der Sonnen mit mehrerer Gewalt eindringet / die mit martialischen Mulm und Salien vermischte Schwefel viel leichter in Bewegung setzen / und dadurch ihre Gährung mit selbiger aber zugleich die unterirdische Winde erregen kan. Dergleichen Wirbel/Winde gemeiniglich vor denen Erdbeben vorher zu gehen / Bäume umzureißen / Häuser einzuwerffen / auch Vieh und Menschen / wann sie

Erdbebens Ursprung. Ursprung der Stürms und Wirbelwinden.

Ursprung  
der Wass  
ser/Säu  
len auff  
de Meer.

Ursprung  
der Don  
nerke  
len.

Ursprung  
des Bl  
zes.

Ursprung  
des Don  
ners.

sie sich nicht in acht nehmen / vieler Orthen wegz  
 zuführen pflegen. Wann sothane Sturm- und  
 Wirbel- Winde aus der Erden unter dem Meer  
 herauß fahren / so schlagen sie das Wasser so hoch  
 auf / daß sie Wasser- Säulen formiren / welche  
 scheinen bis an die Wolcken zu ragen / und vor  
 denen sich die Schiff- Leuthe sehr zu fürchten ha  
 ben / weil darauf ein ungestümme See sich zu  
 ereignen pfleget / und ein Schiff / das dahin ges  
 trieben wird / dem Schiffbruch nicht entgehen kan.  
 Diese in schweflichten und salinosen Dünsten bes  
 stehende Sturm / und Wirbel / Winde steigen  
 manchmal bis in die Wolcken / welche selbst in  
 lauter feuchtem Dunst bestehen / hinan / und füh  
 ren öftters mineralische Materien mit in die Höhe  
 fort / die sich dann durch die in der obern Sphær  
 befindlichen Hitze / so theils aus der Bewegung /  
 theils durch die Sonnen- Strahlen entsiehet /  
 unter einander mengen / und coaguliren oder  
 congeliren / solcher gestalt die Donner- Keyl for  
 miren / wie sich der Spiritus Nitri und Sulphu  
 ris , wann man ihn vermengt heiß machet / und  
 in kalt Wasser gießet / in einen harten Stein  
 verwandelt. Was den Blitz anlanget / der vor  
 dem Donner hergeheth / so kan er von eben der  
 gleichen durch die Sulphurische und Salinose  
 Gährungen entstandenen Winden herkommen /  
 welche etwan zwischen zwey Wolcken gerathen /  
 und / wann sie nicht nur von ihnen geklemmet /  
 sondern auch durch der Sonnen Strahlen konz  
 densirt / und endlich entzündet werden / mit groß  
 ser Gewalt herauß schlagen / auch im Fortgang  
 die Luft / und Wolcken unterschiedlich erhitern  
 und daran wiederglänzen. Also wird der Don  
 ner gemeiniglich von einem in sulphurischen  
 und



und salinösen Materien bestehendem/zumal aber  
 in die Höhe erhobenem Wind gezeuget; dannens  
 hero es an denen Orthen / wo er sich erhoben /  
 so starck nach Schwefel und sauer riechet / jez  
 doch kan der Donner bisweilen auch mit Donz  
 ner:Keylen vergesellschaftet werden. Hiernächst  
 geschiehet es wohl / daß die bey dem Wind oder  
 Wind:Dünsten befindliche Salien nach der bez  
 sehenen Condensation oder Coagulation entz  
 weder durch die hefftige Bewegung / oder durch  
 die Sonnen: Strahlen erglüheth / darauf mit  
 dem Wasser der Wolcken besprizet / oder auch  
 sonst von oben her in die Wolcken gestürzt wer  
 den / da sich nothwendig das Knallen und Kras  
 chen um ein merkliches vermehren muß. Dann  
 die Physica oder Chymia experimentalis lehret  
 uns / daß die feurige Materie / wann sie in das  
 Wolcken:Wasser fällt / eben ein solch Geprassel  
 anfange / als wann wir etwas brennendes ins  
 kalte Wasser werffen. Welches Geprassel aber in  
 denen Wolcken unvergleichlich stärker seyn muß  
 weiln nicht allein der erglüheten/und angezündet  
 ten Materie weit mehr da ist / sondern auch durch  
 die Winde der obern Sphær mit stärkerem Un  
 gestümm beweget wird. Man kommt auch end  
 lich hierbey auff die Gedancken / daß ein Regen/  
 der gemeiniglich auff den Donner folget / durch  
 den Feuer:Glast erreget werde / welcher / ins  
 dem Er in die Wolcken fährt / den Wind / wels  
 cher selbige schwebend unterhiele / verzaget /  
 und folglich das Wasser auff die Erden zu fals  
 len zwinget. Sägel und Schlossen hingegen  
 werden gezeuget in der untersten Region der  
 Wolcken. Dann indem die Wasser: Tropffen  
 der Erden zusinken / und durch die daherum  
 ereig:

Warum  
 es nach  
 dem Donz  
 nern zu  
 regnen  
 pflege?

Ursprung  
 des Sas  
 gels.

ereignende rauhe und kalte Winde hindurch  
wehet werden / congelieren / oder geföhren sie  
in mancherley Grössen und Figuren / nachdem  
die Tropffen groß zu seyn / und die Winde wun-  
derlich untereinander zu haufen vfliegen. Was  
von künfftig auch etliche curiose Exempel mit  
Untersuchung etwelcher Phänomenorum auß  
der Physica und Chymia experimentalis werden  
beygebracht werden / 2c. 2c.

NB.

Weil bey diesem Ersten Präsent / wegen  
des Ausgangs über die weltTheile / wieder als  
les Vermuthen das Spatium auffgangen / also /  
daß die Relationes auß Schweden / Engels-  
land / Dännemarc / Moscau / Pohlen / und  
Italien dießmahlen nicht eingebracht werden  
können : so soll doch davon nichts zuruck blei-  
ben / sondern über acht Tag beym Andern  
Präsent eingehohlet werden.

\*\*\*\*\*

Der Lustige  
FILOSOFUS  
DEMOCHARISTES

Communicirt einen Brieff von Hamburg unterm  
18. May 1719.

In gewisser sich geraume Zeit allhier diver-  
sirender Prinz / als ihm eine berühmte  
Schönheit / etlich Stund von hier wohnhaft /  
beschrieb wurde, bathe Sich selbst bey ihr/in Ab-  
wesenheit ihres Ehehern/ auff ein Mittagsmahl  
zu Gast. Sie ist eine Dame / die noch über die  
Schönheit und Annehmlichkeit ihrer Person /

we